

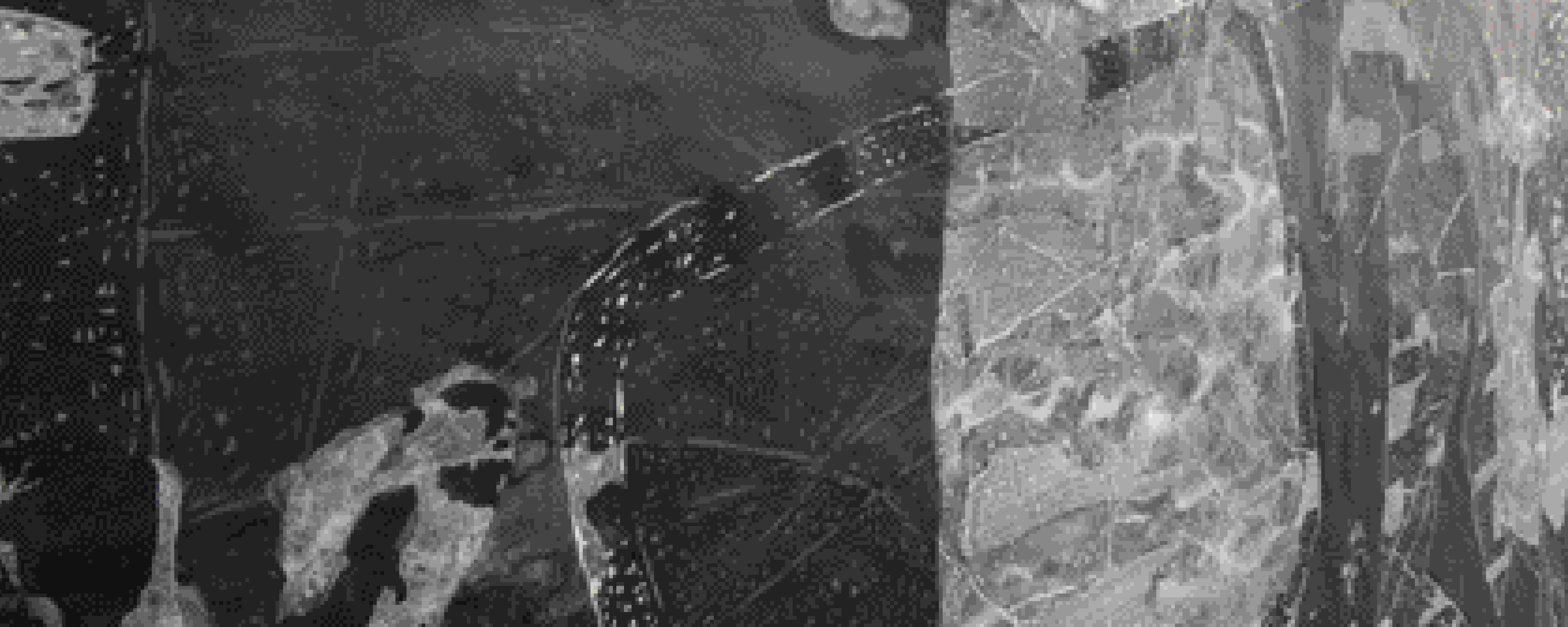
Harald Priem **ECHO**





2014 Zentrum für interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld

2015 Kunstverein Rhein-Sieg, Siegburg





Inhalt *Content*

- 8 Vorwort *Preface*
Reinhard Lättgen
- 11 Wissenschaft trifft Kunst
Science meets art
Dr. Britta Padberg
- 15 ECHO *Echo*
- 45 Was Bleibt. *What remains.*
Prof. Dr. Wolfgang Braungart
- 53 Tat-Ort B4 *Working place B4*
- 84 Biografie *Biography*
- 86 Bibliografie *Bibliography*
- 90 Impressum *Imprint*

Mittlerweile im 14. Jahr betreibt der Kunstverein Rhein-Sieg im Siegburger PUMPWERK ein ambitioniertes Ausstellungsprogramm. Einen Schwerpunkt bilden solche künstlerischen Positionen, welche sich durch Eigenständigkeit, experimentelle Arbeitsweise oder ein besonderes Diskussionspotential auszeichnen. Themenausstellungen gehören ebenso dazu wie ausgewählte Einzelpräsentationen. Ursprünglich als technischer Bau konzipiert und genutzt, stand das Gebäude bis zum Ende der Umbaumaßnahmen 2001 jahrelang leer. Die Entwicklung zu einem Ausstellungsgebäude war nicht nur aufwandstechnisch eine Herausforderung; es wurde auch bewusst darauf geachtet, den funktionalen Hintergrund durchscheinen zu lassen. Neue Elemente fügen sich dabei fraglos in das Szenario ein. Viele Details erinnern an die frühere Nutzung und setzen im Besucher Vorstellungsbilder in Gang – wie auch die Kunst, welche dem Haus seine Bestimmung gibt.

Ein idealer Ort für Harald Priem. Wie ein Archäologe und Forscher nähert er sich seinem Gegenstand. Quelle und zugleich Lokalität seiner Bildfindungen sind meist „Unorte“, wie er sie selbst nennt, aufgelassene Brachen wie Fabriken, Depots oder Wohnhäuser, deren Hinterlassenschaften ihn anregen und teils direkt als Arbeitsmittel dienen. Fundobjekte werden zu Stempelmodeln oder Schablonen, welche unmittelbar oder auch als Selbstzitate in seine oft monumentalen Bildentwürfe Eingang finden. Der überwiegende Anteil der Bildelemente ist das Resultat von Arbeitsschritten, die einer regelhaften und systematischen Prozedur entstammen. Es

dominieren Grau- und Schwarzwerte auf papierweißem Grund. Insofern haben die Bildzeichen Priems Textcharakter – allerdings in einer Sprache verfasst, die wir nur fragmentarisch erschließen können. Seine „Briefe“ richten sich nicht an uns mit dem Anspruch, in üblicher Weise „gelesen“ zu werden, sondern indem sie eine Atmosphäre herstellen, die aus der Synthese unterschiedlicher Quellen herrührt: den Ursprungsorten des Schaffens, dem Werk – und auch uns selbst.

„Echo“ – der Titel der Ausstellung – bringt es den Punkt. Als einem transformierten Reflex der Wirklichkeit entlockt Priem der Welt des Dinglichen eine transzendente Dimension, die unseren Blick zu verändern vermag. Die Frage des visuell Abbildhaften stellt sich für ihn nicht. Vielmehr ist es die Formulierung einer individuellen und künstlerisch fokussierten Weltbeschreibung in einem bildnerischen Gefüge, dem wir Fragmente von Zusammenhängen zu entlocken versucht sind, ja vielleicht Geschichten zu erforschen. Hierin liegt die poetische Kraft im Werk von Harald Priem.

Reinhard Lättgen
Kunstverein Rhein-Sieg

For 14 years now, Kunstverein Rhein-Sieg has been organizing ambitious exhibitions at the Siegburg PUMPWERK. An emphasis lies on artistic positions that stand out through their independence, their experimental methods, or a special potential for discussion. The program features theme exhibitions as well as select solo shows. Originally built and used as a technical facility, the structure was vacant for several years until the end of its remodeling in 2001. The transformation into an exhibition site was not only challenging in terms of the effort involved; the functional background of the structure was to stay recognizable. New elements are easily integrated into the setting. Many details echo the former use and prompt certain images in the minds of visitors – just like the art that now gives the house its purpose.

A perfect place for Harald Priem. He approaches his objects like an archaeologist or researcher might. His images are usually created in and from “non-places”, as he calls them; abandoned buildings such as factories, depots, or housing structures, whose remainders stimulate him and partially become his working material. Objects found here serve as stamps or stencils which enter the monumental image designs either directly or as quotations. The greatest share of image elements is a result of steps following the rules of a systematic procedure. Shades of black and gray on paper-white background are predominant. Thus, Priem’s image signs take on textual character – composed in a language which we can only

partially access. His “letters” are not directed at us in the usual sense where we are supposed to “read” them, but by creating an atmosphere that originates in the synthesis of different sources: the places of origin of each creation, the work – and ourselves.

“Echo” – the title of the exhibition – captures this in a nutshell. As a transformed reflection of reality, Priem elicits a transcendental dimension from the material world, which changes our perspective. To him, the question of visual depiction does not arise. Rather, it is the formation of an individual and artistically focused world description in a structure of imagery, tempting us to extract fragments of connections, perhaps even to explore narratives. This is the poetic force in the work of Harald Priem.

Reinhard Lättgen
Kunstverein Rhein-Sieg



Wissenschaft trifft Kunst

Das Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld ist ein Ort der Grenzüberschreitung: Hier versammeln sich Gruppen von Wissenschaftlern aus unterschiedlichen Disziplinen und Ländern, die in Bielefeld für eine bestimmte Zeit an einem gemeinsamen Thema forschen. Unsere Erfahrung zeigt, dass der Austausch verschiedenartiger Forschungsansätze zu unerwarteten Synthesen, Selbstverortungen und Sichtweisen führen kann und sich bisweilen sogar völlig neue Forschungsfelder eröffnen.

In diesem Sinn fördert das ZiF neben dem fachübergreifenden Austausch auch die Auseinandersetzung zwischen Kunst und Wissenschaft. Wir setzen dabei keineswegs auf direkte Anschlussfähigkeit und friedliche Koexistenz, sondern vielmehr auf Eigensinn, Widerständigkeit und Dissens. Kunstausstellungen und Kunstaktionen sind in diesem Sinn substantieller Bestandteil unserer Arbeit.

Mit seinen Werken, die Harald Priem im Herbst 2014 im ZiF ausgestellt hat und den neuen Bildern, die in einem leergeräumten Gebäudeteil der Universität Bielefeld entstanden sind, konfrontiert er uns mit einer völlig andersartigen Sichtweise auf Orte, die ihre Funktionalität und Bedeutung verloren haben. Er entwickelt in seinen Werken eine eigene Semiotik, die bisweilen an Signalübertragung technischer Geräte erinnert und die uns ein Gefühl für Rhythmus, Routine und Geschäftigkeit gibt, die hier einst geherrscht haben. Im Kanon der Wissenschaften wäre Harald Priem

Science meets art

The Center for Interdisciplinary Research (ZiF) of Bielefeld University is a place for crossing frontiers: a meeting place for academics from different disciplines and countries, cooperating on a common topic in Bielefeld for a limited period of time. Experience has shown that encounters the exchange between different research approaches may lead to unexpected syntheses, identification processes and perceptions, sometimes, entirely new fields of study may even emerge.

In addition to an interdisciplinary exchange the ZiF thus also supports interactions encounters between art and science. Here, we do not rely on direct compatibility and peaceful coexistence of art and science, we rather expect individualism, resistance, and dissent. In this sense, art exhibitions and performances are a substantial part of our work.

The works of Harald Priem – those exhibited at the ZiF in the autumn of 2014 as well as the new objects created in a vacated part of Bielefeld University – confront us with an entirely different way of seeing places that have lost their functionality and importance. They give rise to a unique kind of semiotics that sometimes reminds us of signal transmissions of technical equipment and makes us feel rhythm, routine and activities that used to take place there. Within the scientific domain, Harald Priem would most likely belong to the field of archaeology. But he is by no means concerned with securing facts. For him it is



am ehesten in der Archäologie verortet. Aber es geht ihm keineswegs um Faktensicherung, sondern um eine poetische Übertragung der Einzigartigkeit, die jedem Ort anhaftet. Die Einzigkeit der Orte, Dinge und Wesen aber ist es, die die Kunst zutage fördert und die von der Wissenschaft nicht erfasst werden kann.

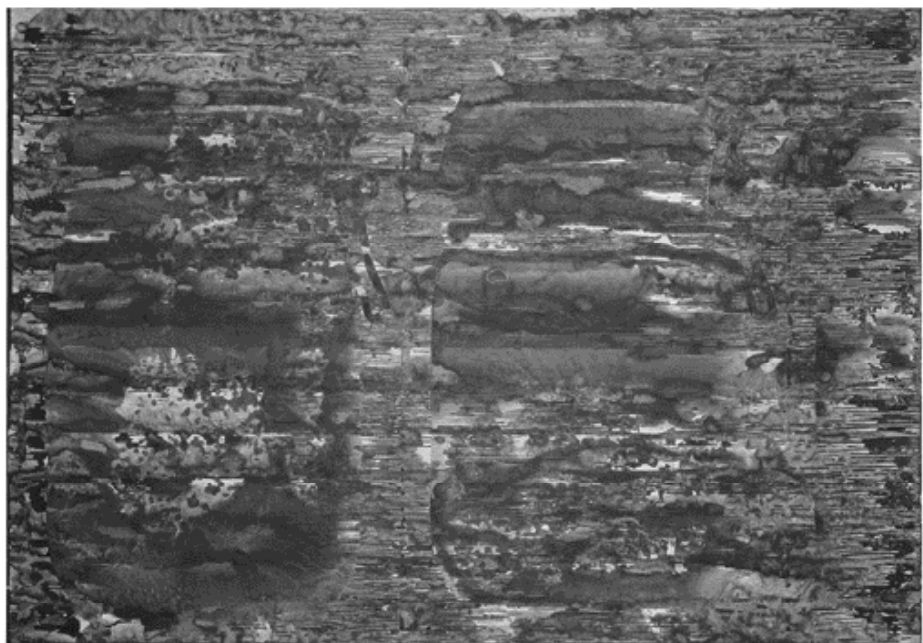
Dr. Britta Padberg
Geschäftsführerin des Zentrums für interdisziplinäre Forschung
der Universität Bielefeld

rather about capturing poetically the uniqueness inherent in any place. It is the uniqueness of places, matters and creatures that is unveiled by art, a uniqueness, however, that is beyond the capacity of science.

*Dr. Britta Padberg
Executive Secretary, Center for Interdisciplinary Research
of Bielefeld University*







Kurzbrief *short letter* 2013 Tusche auf Papier *ink on paper*, 68 x 97 cm



Kapsel *capsule* 2015 Tusche und Acryl auf Papier *ink and acrylic on paper*, 40,5 x 118 cm

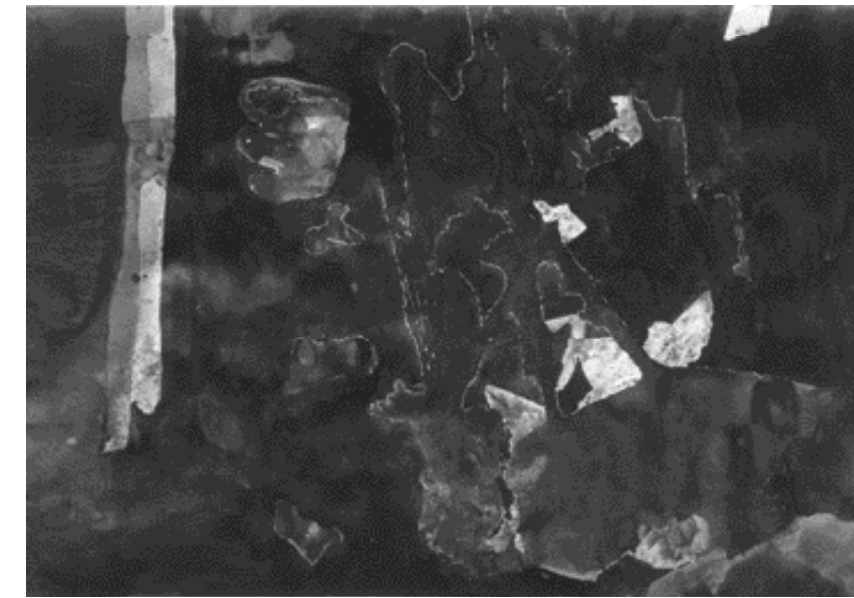


Echo II 2014 Tusche auf Papier *ink on paper*, 69,5 x 99 cm



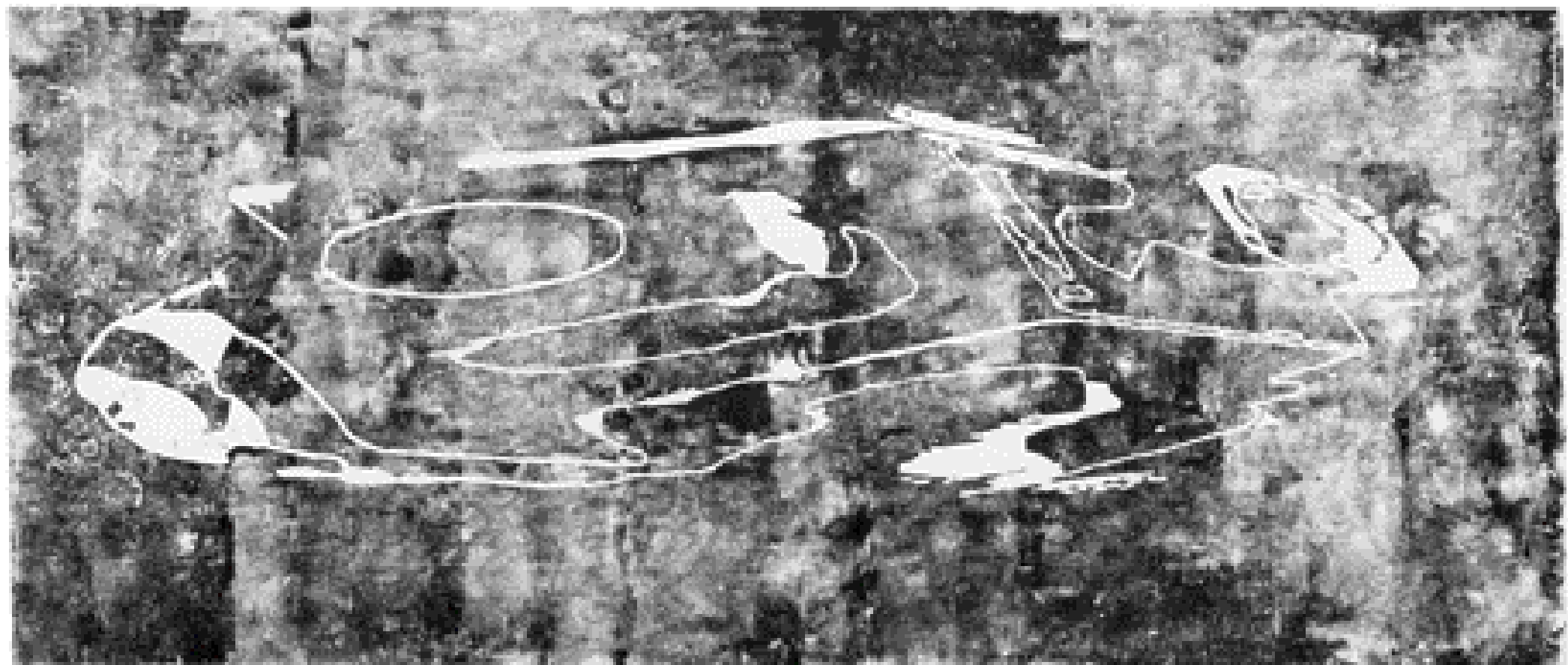
Echo I 2014 Tusche auf Papier *ink on paper*, 148 x 164 cm





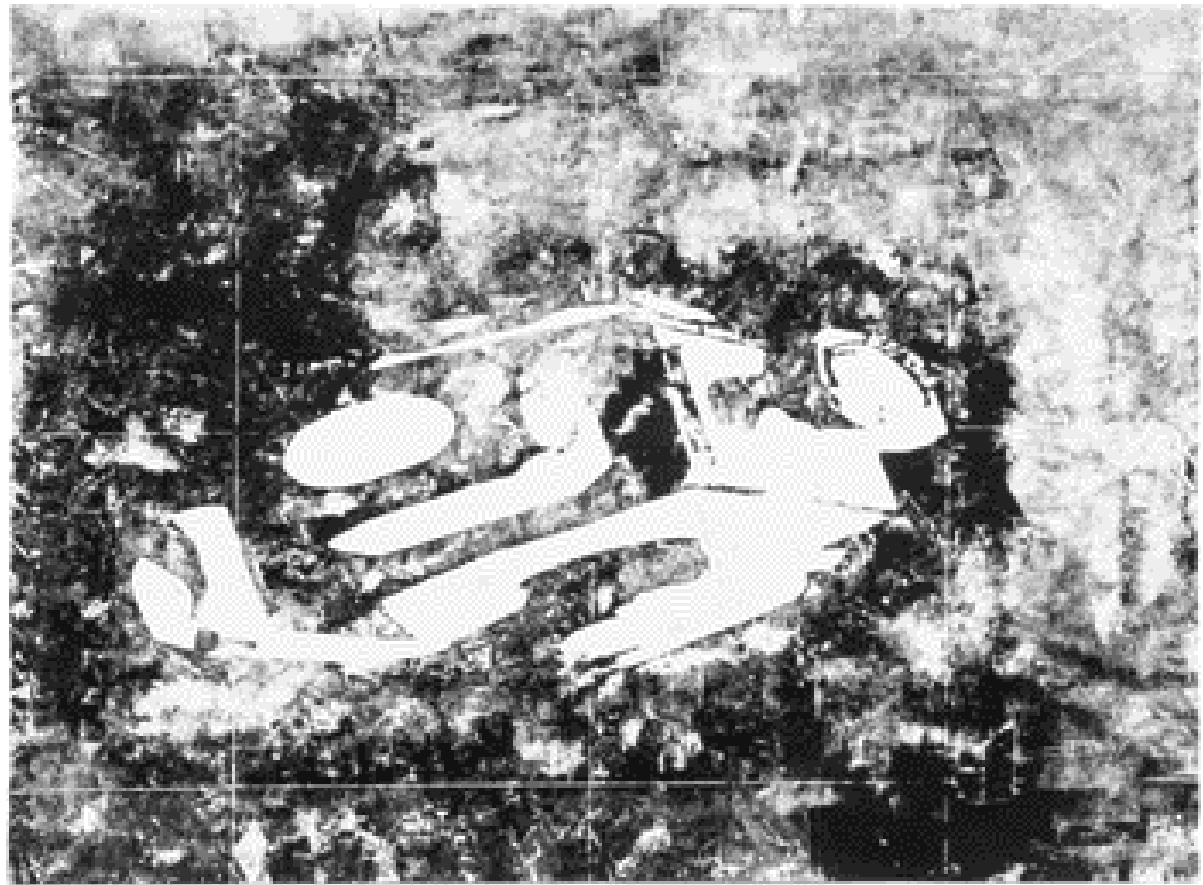






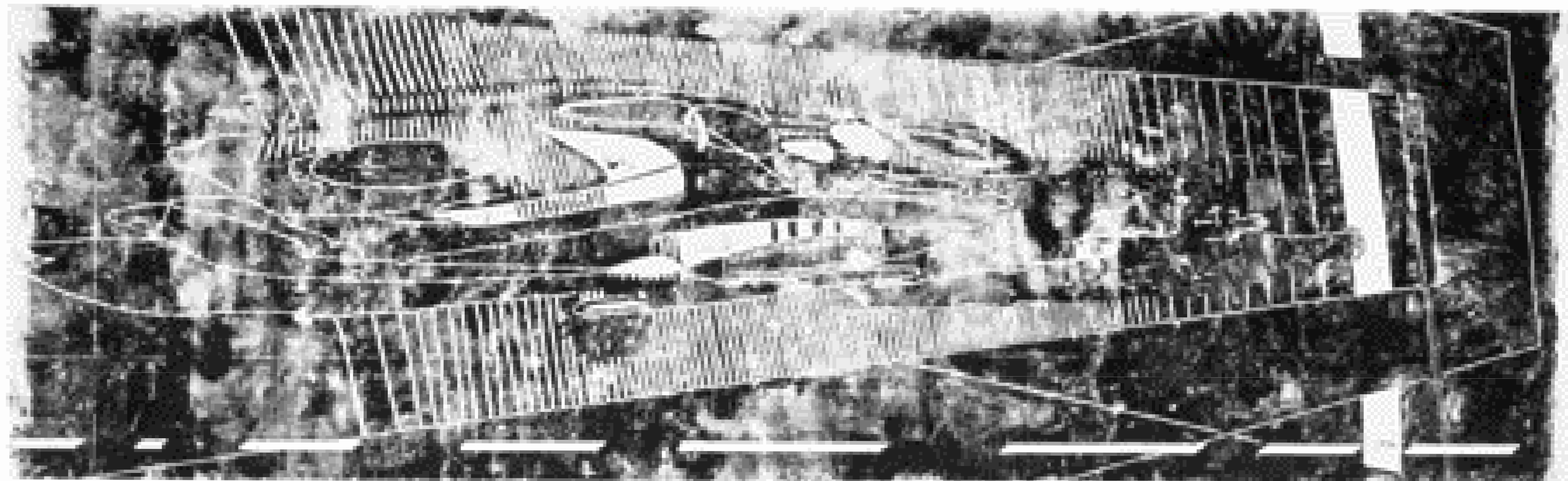
Schiff Ship 2014 Linoldruck auf Papier linocut on paper, 148 x 357 cm

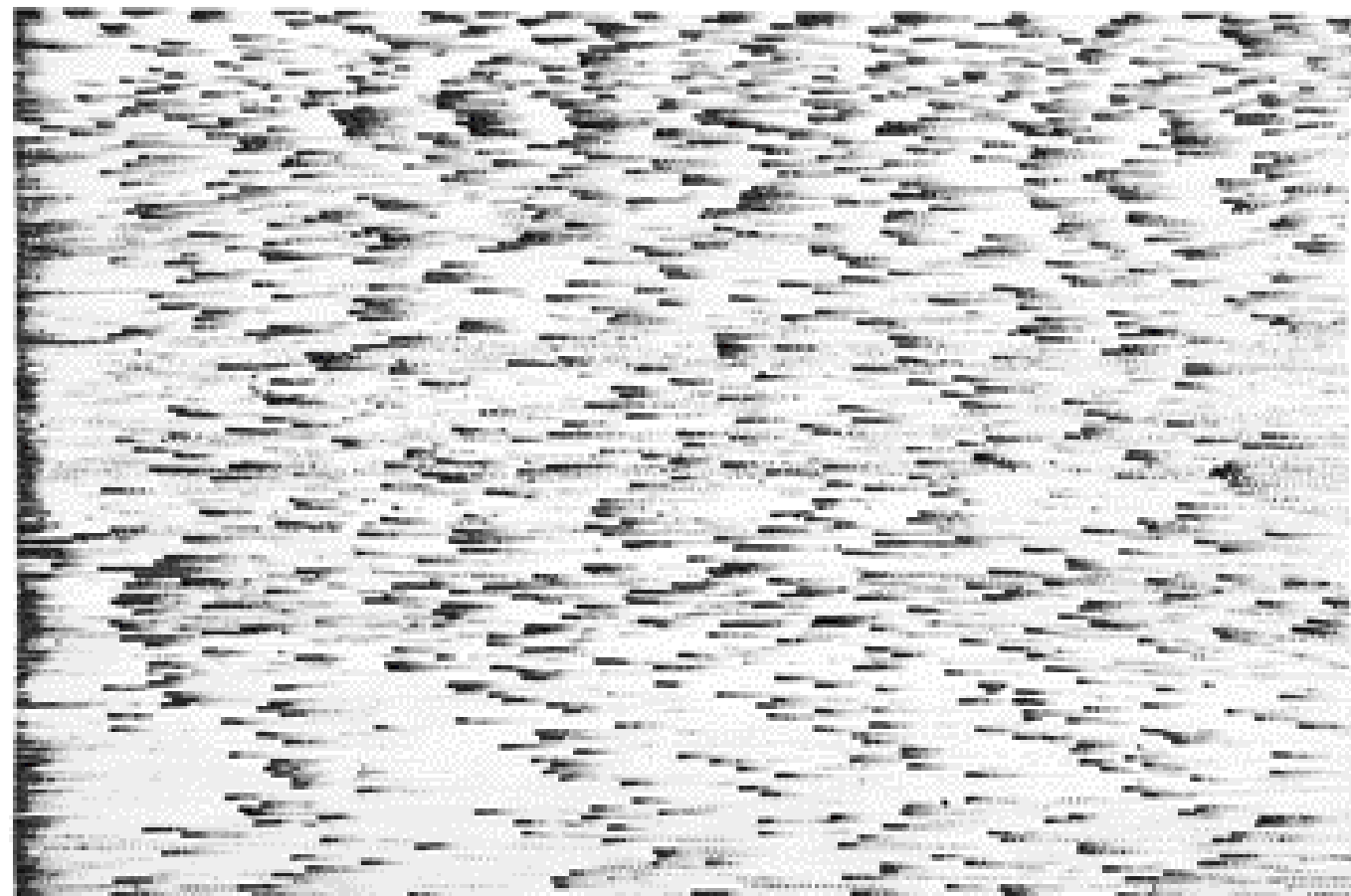




blue bird 2014 Linoldruck auf Papier *linocut on paper*, 148 x 199 cm





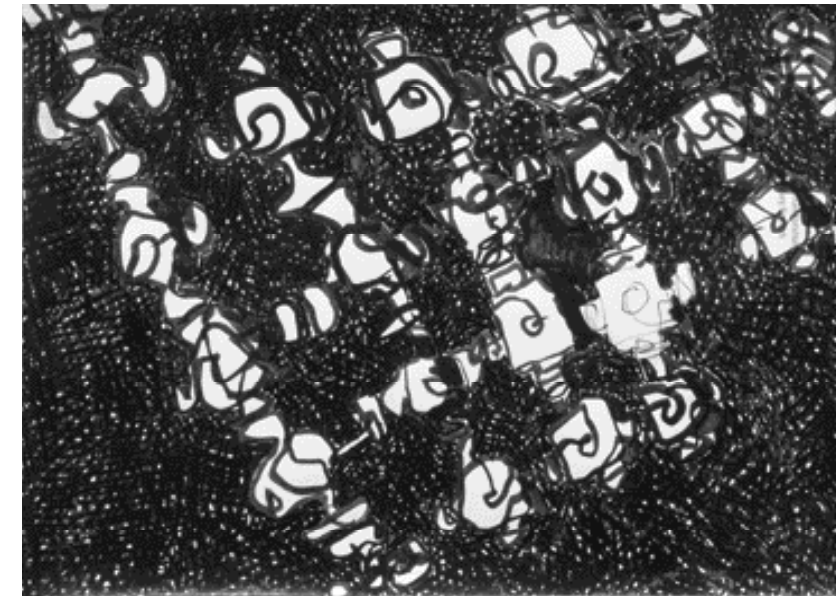


So long! 2014 Tusche auf Papier *ink on paper*, 148 x 227,5 cm











Was bleibt.

Notizen zur Spuren-Kunst von Harald Priem

Der französische Philosoph Michel Foucault beendet sein Buch ‚Die Ordnung der Dinge‘ (frz. ‚Les mots et les choses‘, 1966, dt. 1971) mit einer berühmt gewordenen, sehr seltsamen, sehr melancholischen, sehr radikalen These: „Der Mensch“, so sagt Foucault, „ist eine Erfindung, deren junges Datum die Archäologie unseres Denkens ganz offen zeigt. Vielleicht auch das baldige Ende.“ Wenn „die fundamentalen Dispositionen des Wissens“, in denen sich der moderne Mensch konstituiert, verschwinden, „dann kann man sehr wohl wetten, daß der Mensch verschwindet wie am Meeresufer ein Gesicht im Sand.“

Der Künstler Harald Priem fragt genau danach: Was dann vielleicht doch bleibt, wenn der Mensch in seinem immer tätigen, verändernden Zugriff auf die Welt sich zurückzieht? Und was könnte das, was da bleibt, uns dann sagen? Welche ‚Botschaften‘, welche ‚Briefe‘ schreiben sich von dort her, wo wir, die wir uns in der Welt so breitmachen, einmal waren, und von dem her, was wir dort zurückgelassen haben? Denn wir hinterlassen immer etwas, ob wir das nun wissen oder nicht. Irgendwann bekommen wir es vielleicht zu spüren, wenn uns unsere Hinterlassenschaften gar nicht kümmern. Allmählich wird das überdeutlich. Wir müssen uns nur umschauen, was wir aus unserer Welt, die wir zu besitzen glauben, gemacht haben.

Wir hinterlassen immer Spuren. Offenbar können wir nirgendwo einfach nur *sein*. Immer verändern wir die Welt, selbst indem wir

What remains.

Notes on the Trace-Art of Harald Priem

The French philosopher Michel Foucault's book 'The Order of Things' (Fr. Les mots et les choses, 1966) ends on a now famous, very strange, very melancholy, very radical note: "As the archaeology of our thought easily shows, man is an invention of recent date. And one perhaps nearing its end." If the fundamental arrangements of knowledge, through which modern man constitutes himself, "[...] were to disappear [...], then one can certainly wager that man would be erased like a face drawn in sand at the edge of the sea."

Harald Priem, the artist, asks about precisely that: What might remain once humanity withdraws from the world, removing its constant, change-inducing influence? And what could these remains tell us? What "messages", what "letters" are written from those places where we, who take up so much of this world, once were, and from the things we left behind there? For we always leave something behind, no matter whether we know it or not. At some point, maybe we will feel the consequences of not caring what we leave behind. This is becoming clearer than ever. We only have to take a look around at what we have made of our world, which we think we own.

We always leave traces. Apparently, we cannot just be anywhere. We are always changing the world, even by thinking that we are just there. But there are places where we are especially much, because they serve exactly that purpose; intensively and purposefully changing our world through our work. Wherever humans used to

nur da zu sein glauben. Aber es gibt Orte, an denen wir besonders intensiv sind, weil sie genau diesen Sinn haben, dass wir dort unsere Welt durch unsere Arbeit besonders intensiv und zielgerichtet verändern. Dort, wo Menschen gelebt und gearbeitet haben, findet sich immer etwas, was der Spurensucher Priem gebrauchen kann. Aus den zufälligen Fundstücken, die an den verlassenen Arbeitsstätten achtlos liegengeblieben sind, aus den genauso zufälligen Spuren der Tische und Stühle im Linoleum, den Eindrücken harter Schuhabsätze geschäftig hin und her gehender Menschen in den weichen Bodenbelag, aus dem also, was niemand mehr haben will und braucht, aus dem, was niemanden interessiert, aus dem vollkommen nutzlos Gewordenen macht Harald Priem seine Bilder. Er schaut sich um und schaut genau hin; er ist aufmerksam auf das, worauf niemand mehr aufmerksam ist. Seine Kunst fängt schon mit diesem ‚nutzlos‘ aufmerksamen In-der-Welt-Sein an. Die Kunst und seine Kunst, sie beginnt dort, wo aller Nutzen, alle Instrumentalität, alle Brauchbarkeit und Zielgerichtetheit aufhören. Diese Kunst zeigt geradezu das, was in pragmatischer Hinsicht vollkommen zwecklos ist. Sie stellt es aus. Das macht die Werk-Idee der Kunst Harald Priems aus; das schafft den inneren, wahrnehmbaren Zusammenhang seiner Bilder.

Ganz ähnlich hat es schon die ästhetische Theorie Kants und Schillers im späten 18. Jahrhundert gesehen: Die Kunst und das Schöne seien zweckmäßig ohne Zweck. Genauer: Sie müssen es *für uns* so sein, wir müssen sie so wahrnehmen, wenn wir sie nicht

verfehlen wollen. Man spürt sofort: Hier geht es letztlich um eine ethische Frage in der symbolischen Gestalt der Kunst. Zweckmäßigkeit ohne Zweck, das kann man so übersetzen: Das Kunstwerk erscheint als intern sinnvoll, als strukturiert, organisiert, als von einem künstlerischen Willen insofern ‚zweckmäßig‘ gemacht. Aber es hat keinen externen Zweck, der es bestimmen darf. Es ist letztlich zu nichts gut.

Genau dies ist der Kern der für uns bis heute entscheidenden Idee der Würde des Menschen: Er muss nämlich reiner Selbst-Zweck sein; er darf nie und nimmer nur Mittel für andere Zwecke und für die Zwecke anderer sein. Jeder Mensch hat seinen Zweck in sich selbst und zählt deshalb jenseits aller Nützlichkeiten und Braubarkeiten. Dort, wo Menschen hart und konzentriert gearbeitet haben: in ehemaligen Industrieanlagen etwa oder auch in den Büros der Universität Bielefeld, dort also, wo Menschen sich äußeren Zwecken und Interessen unterworfen haben, findet Harald Priem die ganz zwecklos gewordenen Spuren dieser ihrer ehemaligen Zweckhaftigkeit, ihrer ehemaligen Ver Zwecktheit. Und nun, nachdem die Arbeitsstätten verlassen sind, macht er aus diesen ebenso zwecklos gewordenen Spuren Bilder. Symbolisch erinnert er so in seiner Kunst an die unhintergehbare Würde der Menschen, die gilt jenseits aller an diesen Orten einmal gewesenen Brauchbarkeit. So beginnt auch die Würde der Kunst selbst dort, wo die Brauchbarkeit aufhört. Das genau macht das ganz stille und unaufdringliche Pathos der Kunst Priems aus.

live and work, we can always find something that Harald Priem, the tracker, can use. Random items, found abandoned in derelict work places, the equally inconspicuous impressions made by tables and chairs on linoleum floors, the marks that the heels of the shoes of busily scurrying people leave in the soft floors – from whatever nobody still needs or wants, from what nobody cares about, from what has become completely useless, Harald Priem makes his images. He looks around and examines things very closely; he pays attention to that to which nobody pays attention anymore. His art begins with this “uselessly” observant being-there. Art, and especially his art, begins where any application, any instrumentality, any usefulness and intentionality ends. This kind of art shows exactly that which, in a pragmatic sense, is completely useless. It exhibits it. This characterizes the idea behind Harald Priem’s work; this creates the perceptible inner connection between his pictures.

Quite a similar stance was taken in the aesthetic theory of Kant and Schiller in the late 18th century: Art and the aesthetic are purposefully free of purpose. More precisely: they have to be that way for us, we have to perceive them like that, if we do not want to miss them. One immediately realize that this is ultimately about an ethical question in the symbolic form of art. Purposeless expediency, which can be translated as follows: The work of art appears internally meaningful, structural, organized, as though it was given some purpose by an artistic will. But it serves no external purpose that might determine it. Ultimately, it does not do anything.

Precisely this is the core of the still decisive idea of man’s dignity: he has to be an end himself; he may never be a means to another end and for the ends of others. Every human has a purpose in his or her self, and is thus valuable beyond all usefulness. Wherever humans used to work hard and concentrated – in former industrial facilities, but also in the offices of Bielefeld University – wherever humans submitted to external purposes and interests, Harald Priem seeks out the now entirely useless traces of their former purpose and its dictates. And now that the work places have been abandoned, he creates images from these useless traces. Symbolically, his art thus reminds us of the inalienable human dignity, which stays unaffected by any usefulness that once ruled these places. The dignity of art itself begins where usefulness ends. And that is exactly where the quiet and unobtrusive pathos in Harald Priem’s art comes from.

Especially when viewed in their context of origin, not only the pictures themselves seem strangely beautiful. These pictures make even those abandoned places, the non-places (“dystopias”) of the modern world beautiful again in a peculiar way. The photographic documentation of the places and rooms where the pictures were made show this quite impressively. Priem’s pictures of uselessness reverberate; they have a transforming power. Seeing this requires us to forgo wanting to have, or even own, some simple meaning. These pictures do not “have” a meaning that could teach me anything or be useful to me in some way. They do not have anything to tell me; they only “have” the “meaning” that they themselves are

Gerade wenn man die Bilder in ihrem Entstehungskontext sieht, erscheinen nicht nur sie selbst eigenartig schön. Diese Bilder machen sogar die aufgelassenen Orte, die Un-Orte (.Dystopien') der modernen Welt, auf eine eigenartige Weise wieder schön. Die fotografische Dokumentation der Orte und Räume, wo die Bilder entstanden sind, zeigen es eindrucksvoll. Priems Bilder der Zwecklosigkeit strahlen zurück; sie haben eine verwandelnde Kraft. Das zu sehen, verlangt uns selbst freilich ab, auf das Haben-Wollen und Besitzen-Wollen einer einfachen Bedeutung zu verzichten. Diese Bilder .besitzen' nämlich keine Bedeutung, die mich über irgendetwas belehren und für mich irgendwie nützlich und brauchbar sein könnte. Sie haben mir nichts zu sagen; sie .haben' einzig die .Bedeutung', die sie selbst in ihrer Nutzlosigkeit *sind*. Wie du und ich und jeder Mensch, der uns begegnet.

Harald Priem .macht' seine Bilder, sage ich ganz bewusst. Man soll es sehen, dass auch sie aus körperlicher Tätigkeit hervorgehen. Genau an den Orten, an denen einmal zielgerichtet gearbeitet wurde, erarbeitet er sich seine Bilder, damit sie nichts sind als dies: Bilder. So .schreibt' Priem seine ästhetischen .Briefe' an uns, damit wir sie .lesen'. Diese Brief-Bilder sind eine Werkgruppe. Briefe sind immer gerichtet. Sie brauchen einen (oder viele) Adressaten. Sie wollen ankommen und verstanden werden. Dass Bilder .geschrieben' werden, ist hier nicht nur eine bloß schwierige Metapher. Auch die Ikone, die in der ostkirchlichen Tradition eine so wichtige Kunstform ist, wird .geschrieben'; so ist es altes

Verständnis. Aus dem festen Kanon von Ausdrucksformen schreibt der Ikonenmaler seine Bilder. (Das ist grundlegend für Rilkes .Stundenbuch'; dort ist der Maler dieses lyrischen Zyklus zugleich als fiktionale Figur auch ein Schreiber.)

Tatsächlich aber sind Bilder keine Texte, wie uns manche Theoretiker weismachen wollen. Die ästhetische Logik von Bildern ist eine andere als die von Texten. Harald Priems Stempelnäherung nähert sich, indem sie dieselbe .Type' immer wieder setzt, sie wiederholt und sich im Druck abschwächen lässt, der Logik des Schreibens zwar an – von links nach rechts in der Lese- und Schreibrichtung westlicher Kultur. Man erfährt seine Handschrift; und doch schreibt er keinen Text. Wiederholung und zugleich Variation, Dehnung und Verdichtung, Serialität und Rhythmisierung, also Verlebendigung und Individualisierung: Im Grunde stellen die Brief-Bilder das geradezu aus, was unser Leben und was alle Kunst ausmacht, wenn ihnen der Spielraum zugestanden ist. Aus dem kulturell vorgefundenen, so banal es sein mag, wird, stempelnd, druckend, etwas Neues gemacht. Aus der Serialität des mechanischen Stempeldrucks entsteht in Variation und Rhythmisierung das Individuelle. Den Eindruck des Lebendigen dieser Bilder, die Arbeits- und Lebensprozesse bewahren, verstärkt das sich wellende, gleichsam lebendige Papier. Wie im geschriebenen Brief: Nebentöne versteht man dort wie hier, bei den Bildern Priems, nur, wenn man sorgfältig liest und nicht nur im Hinblick auf die Entnahme von Informationen. (Das ist ein fa-

in their uselessness. Just like you and me and every human we meet.

I say with full intention that Harald Priem makes his pictures. One is supposed to see that they originate in physical activity. He works out his pictures where purposeful work used to be done, so that they are nothing but this: pictures. That is how Priem "writes" his aesthetic "letters" to us, so that we may "read" them. These letter-pictures are a group of works. Letters are always directed. They require an addressee (or several ones). They want to arrive and be understood. That pictures are "written" is not just some difficult metaphor here. Icons, that important art form of the traditional Eastern Church, are "written" as well, according to the traditional understanding. Using a fixed canon of expressions, the iconographer writes his pictures. (This is essential to Rilke's Book of Hours; the painter as a fictional character in this lyrical cycle is also a writer.)

However, pictures really are not texts, as some theorists might have us believe. The aesthetic logic of pictures is different from that of texts. Harald Priem's stamp art approaches the logic of writing – by setting the same "type" over and over again, repeating it and letting its print grow fainter, from left to right in the reading and writing direction of western culture. One perceives his handwriting; and yet, he does not write text. Repetition and variation, expansion and compression, seriality and rhythm – vivification and

individualization: Basically, the letter-pictures exhibit precisely what characterizes our life and all art when there is enough space. From what is found in culture, no matter how trivial, something new is created through stamping and printing. From the seriality of the mechanical stamp printing, something unique arises through variation and rhythm. The impression of vivacity in the pictures, which conserve processes of work and life, is amplified by the paper turning wavy, almost coming to life.

Just like reading a written letter, you only understand the undertones by reading carefully and not just trying to retrieve information. (This is one disastrous effect of the fleeting e-mail communication: it does not matter much as long as you understand what it supposedly means.) Priem's letter-pictures play with the principle of all-over painting: as though it could go on for ever. But that is not the case. One has to take a very close look. The letter-images have a beginning; and then they seem to exhaust themselves in their vivid rhythm; they go on until it is enough. As if their strength was dwindling. We have to see this; only then do we actually turn it into images – through our visual, aesthetic attention.

In real life, our space is often limited: the same cultural repertoire is repeated more and more, with little personal variation. When this is the case, we perceive our active life as monotonous. But sometimes it becomes more dynamic, deviating a little from the same old rut. That is when we see something unique behind

taler Effekt der flüchtigen E-Mail-Kommunikation: Es kommt ja nicht so darauf an; Hauptsache, man versteht, was angeblich gemeint ist.) Die Brief-Bilder Priems spielen mit dem All-over-Prinzip: als könnte es immer so weitergehen. Aber so ist es nicht. Man muss schon genau hinschauen. Die Brief-Bilder haben einen Anfang; und dann verausgaben sie sich gleichsam in ihrem lebendigen Rhythmus; sie reichen soweit, bis es eben genug ist. Als würde die Kraft nachlassen. Wir müssen das sehen; wir machen daraus dann erst eigentlich Bilder: durch unsere visuelle, ästhetische Aufmerksamkeit.

In unserem eigenen Leben ist unser eigener Spielraum manchmal oft nicht sehr groß: mehr Wiederholung nur des kulturellen Repertoires, wenig individuelle Variation. Ist es so, dann empfinden wir unser tätiges Leben als monoton. Manchmal dynamisiert es sich aber, weicht ein wenig vom ewig gleichen Trott ab. Dann sehen wir bei uns und in der Kunst das Individuelle hinter dem Muster und der Struktur. Die expressiv-abstrakte Malerei, in deren Tradition Priem in gewisser Weise steht, inszeniert auch Wiederholung, Variation, Rhythmus, Strukturbildung. Es gibt Bilder bei Priem, die sich ganz an die Grenze wagen, wo aus der künstlerischen Motorik wieder kulturelle Zeichen, die man wiederzuerkennen glaubt, zu werden scheinen, wo etwas Bedeutsames ‚dahinter‘ sich zu zeigen scheint.

Die neuen Bilder, die in den leergeräumten Büros der Universität Bielefeld während eines längeren Arbeitsaufenthalts im Winter 2014 ent-

standen sind, führen die Brief-Bilder konsequent fort. Die Frottage, das Durchdrücken und Durchreiben von Gegenständen, Formen und Strukturen auf Papier ist ein Verfahren, das in der Kunst der Moderne immer wieder verwendet wurde, meisterhaft etwa bei Max Ernst. Bei seinen Bielefelder Bildern nutzt Priem die Spuren, die durch die arbeitenden Menschen und durch ihre Gerätschaften über Jahrzehnte entstanden sind. Priem legt die Ausschnitte fest und färbt sie ein. Dann legt er Papier darüber und druckt in einer Art Hochdruckverfahren die Flächen dadurch ab, dass er in der geduldigen, rhythmisch-meditativen Bewegung kleiner Schritte sich selbst, seinen Körper, seine Füße zur Druckerpresse macht. Auch diese Bilder, die so entstanden sind, werden auf eine eigenartige Weise schön, wenn wir nichts erkennen wollen.

Indem Priem unsere Wahrnehmung ständig an diese Grenze des bedeutungslos Schönen führt, provoziert er uns dazu, dass wir uns selbst bei der Frage ertappen: Und was soll das? Und wie kann ich das verstehen? Doch wie gesagt: Die Kunst beginnt eben dort, wo das Haben-Wollen aufhört, auch das Haben-Wollen vermeintlich verständlicher Botschaften. Das Nutz- und Zwecklose wird bei Priem zur Kunst. Man könnte auch sagen: Hier beginnt, hervorgehend aus den Spuren und Hinterlassenschaften des Reiches der Notwendigkeit menschlicher Arbeit, das Reich der Freiheit.

Prof. Dr. Wolfgang Braungart
Universität Bielefeld

the patterns and structures, in ourselves and in art. Priem somehow belongs to the tradition of expressive, abstract painting, which also stages repetition, variation, rhythm, structuring. There are pictures by Priem that venture to the edge, where artistic movements seem to turn back into cultural signs one might recognize, where something meaningful seems to show up "underneath".

The new images, created in cleared-out offices of Bielefeld University during a longer stay in the winter of 2014, are a fitting addition to the series of letter-pictures. Frottage, the technique of rubbing or pressing textures onto paper, is a recurring technique in the art of modernity, mastered for instance by Max Ernst. In his Bielefeld pictures, Priem uses the traces left behind by decades of people working with their equipment. Priem selects certain areas and covers them in ink. He then puts paper on top of them, to copy the textures in a kind of relief printing process, turning himself and his feet into a printing press, patiently moving in rhythmic, meditative little steps. These images also become beautiful in a peculiar way, if we do not try to recognize anything.

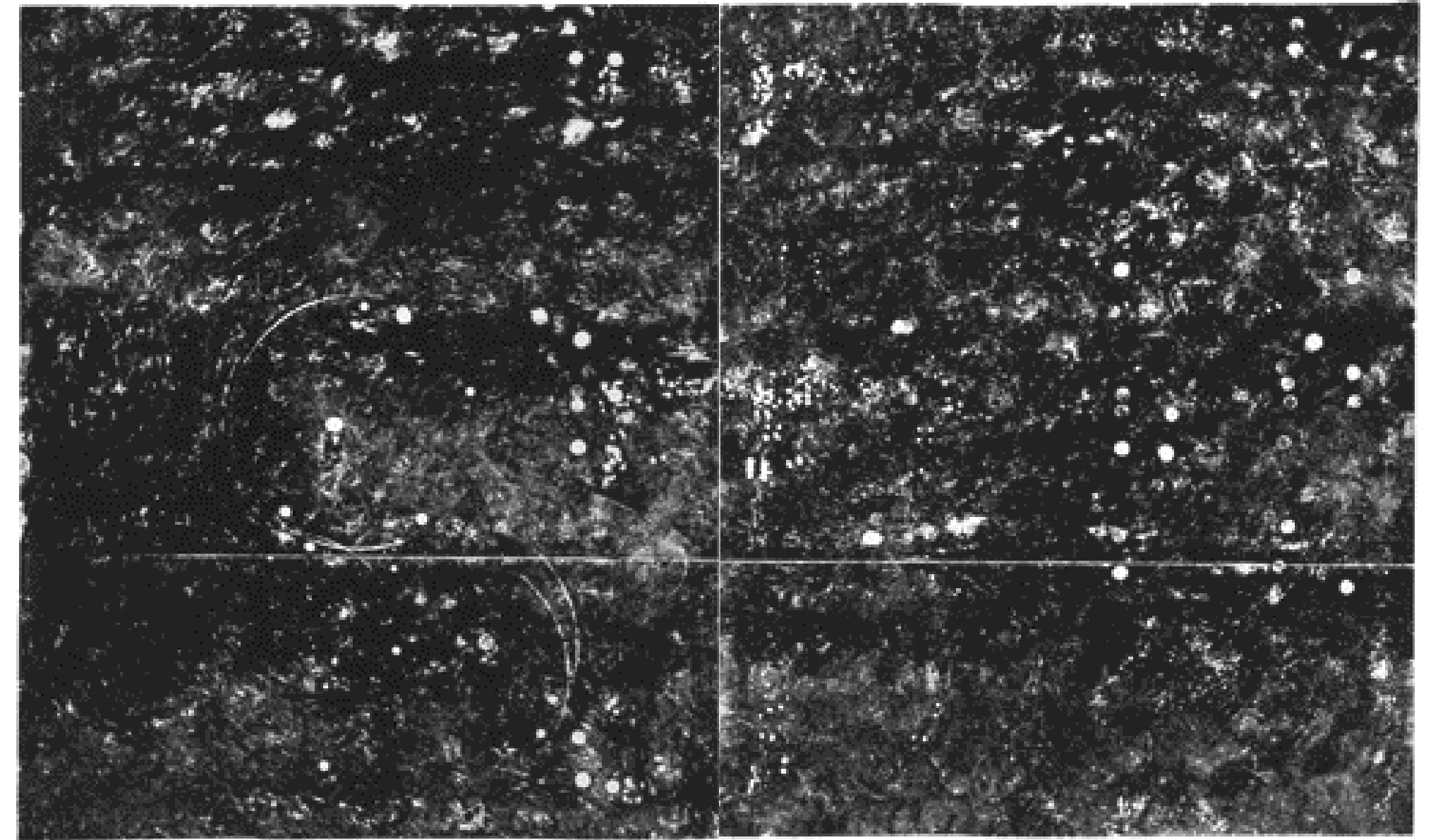
By constantly taking our perception to that edge of the meaninglessly beautiful, Priem provokes us, so that we find ourselves wondering: What's the big idea? How can I understand this? But, as mentioned above: art begins precisely where the desire to have ends, including the desire to have supposedly understandable

messages. Priem turns what is purpose- and useless into art. One could also say: here, emerging from the traces and remains of the domain of the necessity of human labor, the domain of freedom begins.

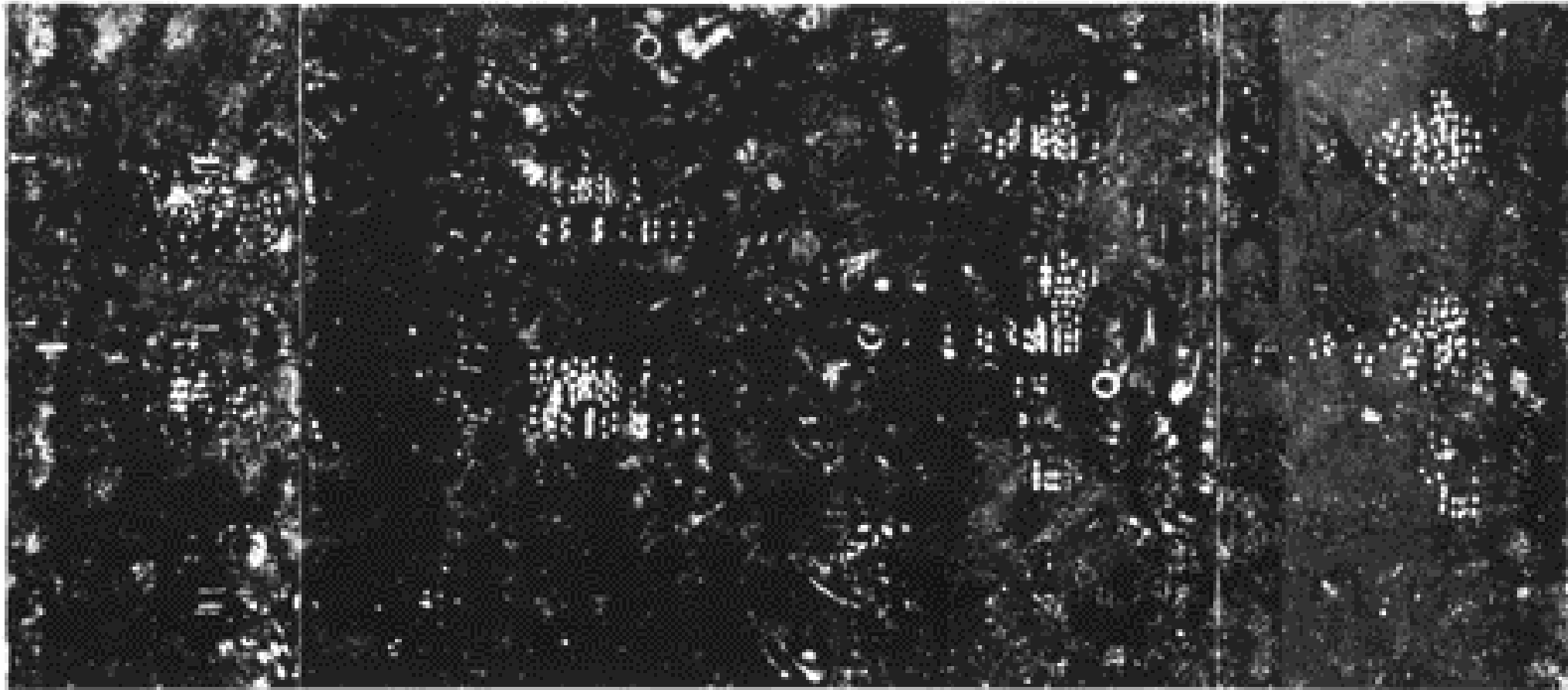
Prof. Dr. Wolfgang Braungart
Bielefeld University



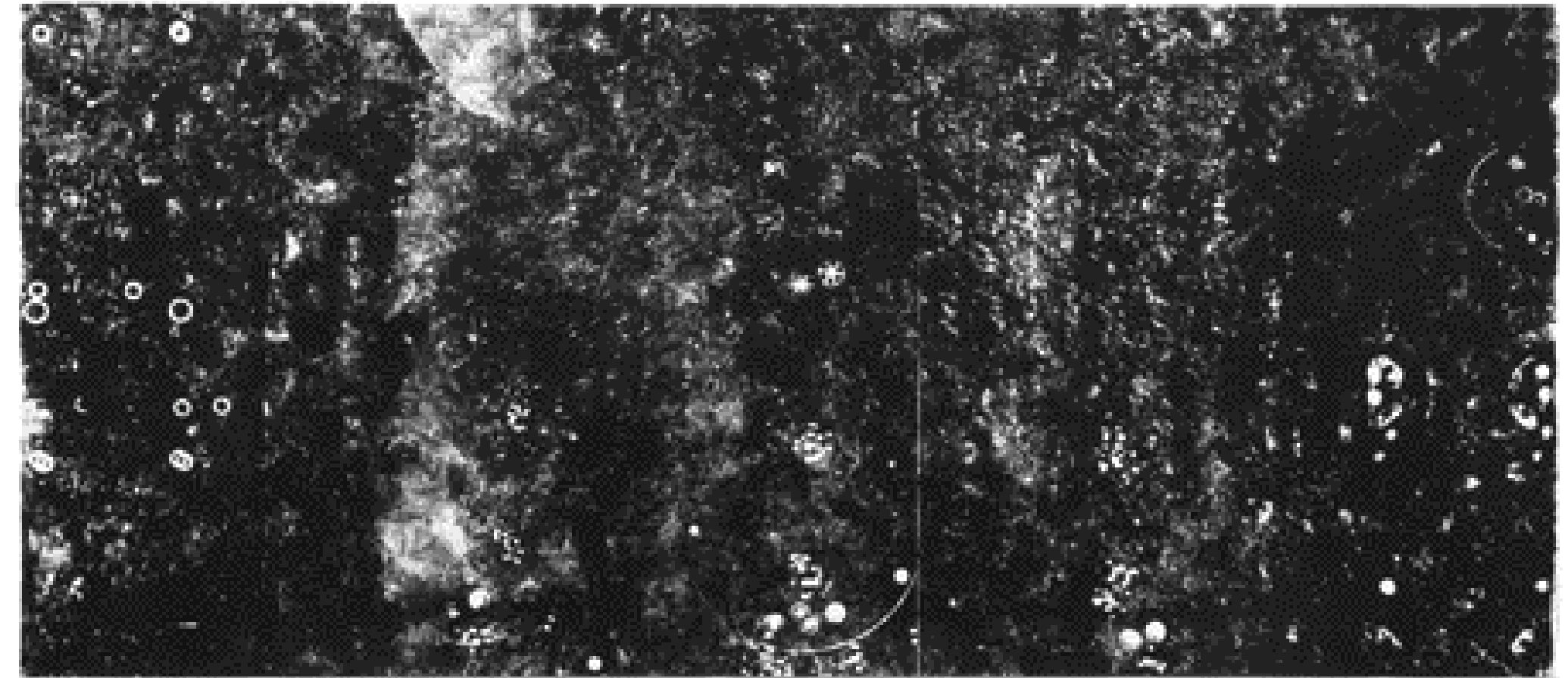
Tat-Ort B4



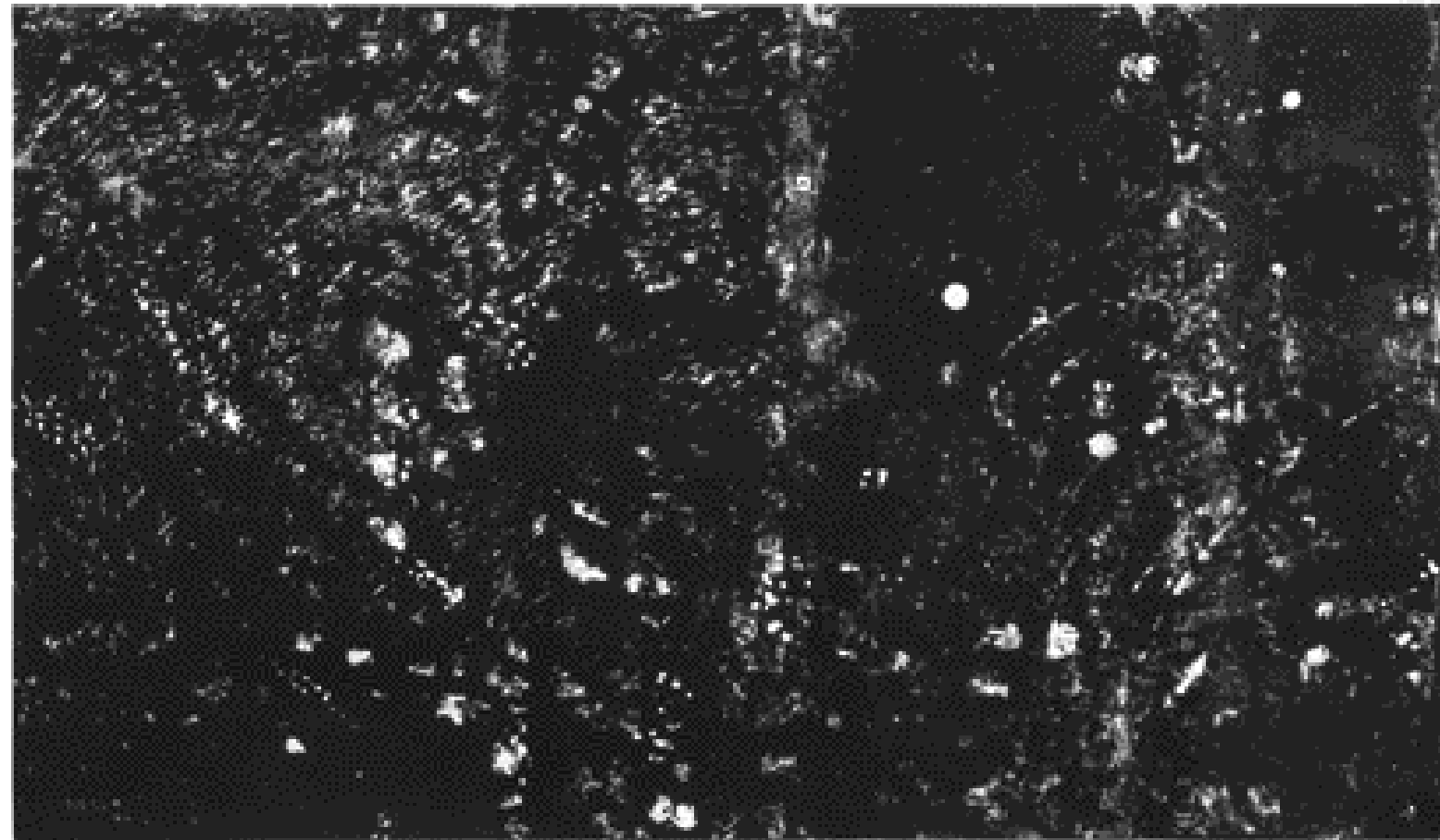




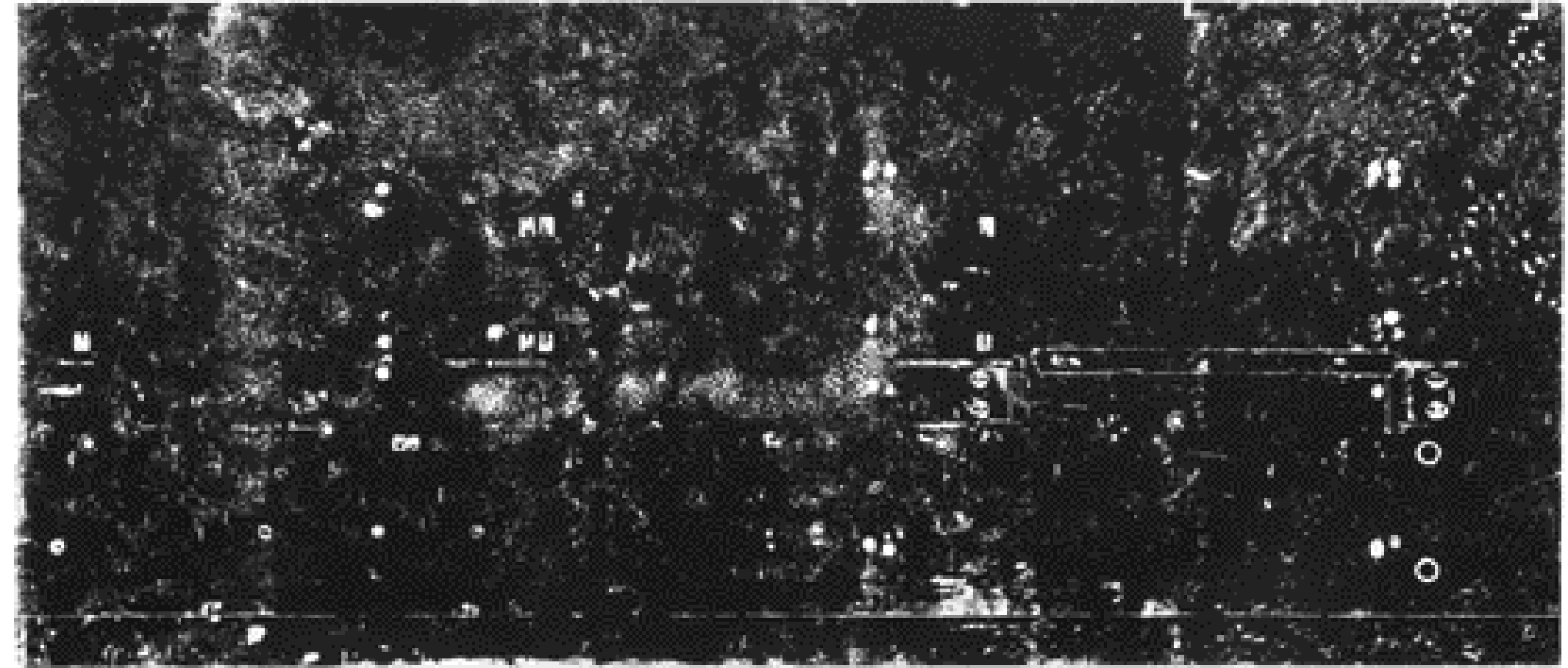
B4-130 2014 Bodenabdruck auf Papier *unique print on paper*, 148 x 341 cm



B4-154 2014 Bodenabdruck auf Papier *unique print on paper*, 148 x 341 cm



B4-116 2014 Bodenabdruck auf Papier *unique print on paper*, 148 x 255 cm



B4-134b 2014 Bodenabdruck auf Papier *unique print on paper*, 148 x 347,5 cm

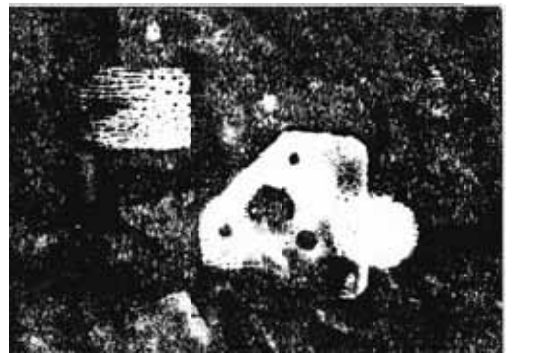


B4-111 2014 Bodenabdruck auf Papier *unique print on paper*, 198,5 x 148 cm

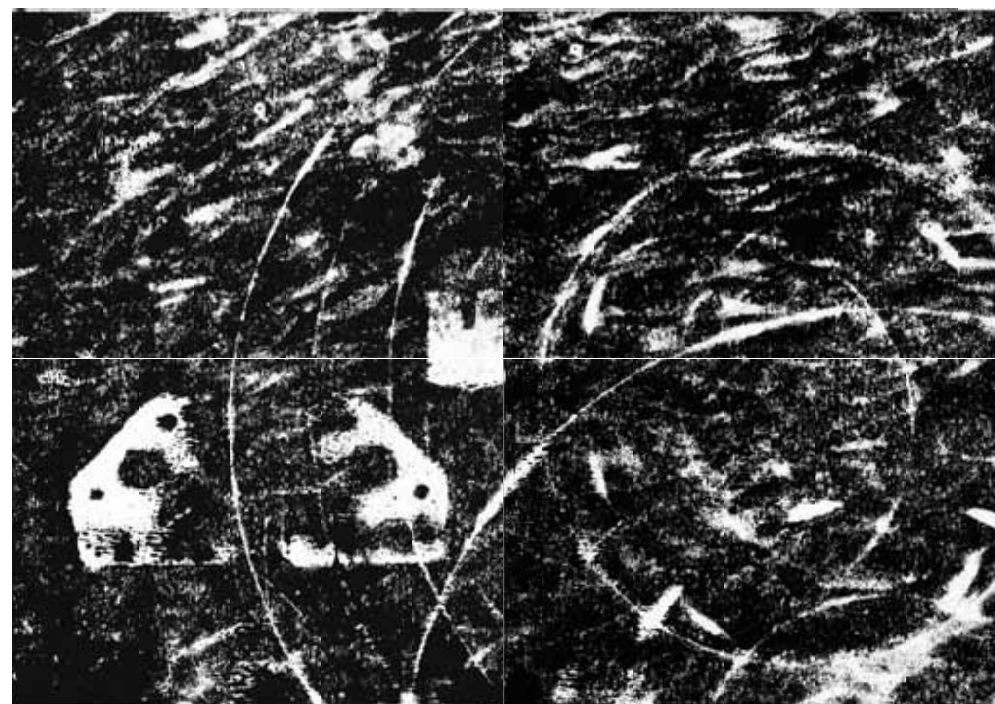




Raum B4-116 room B4-116



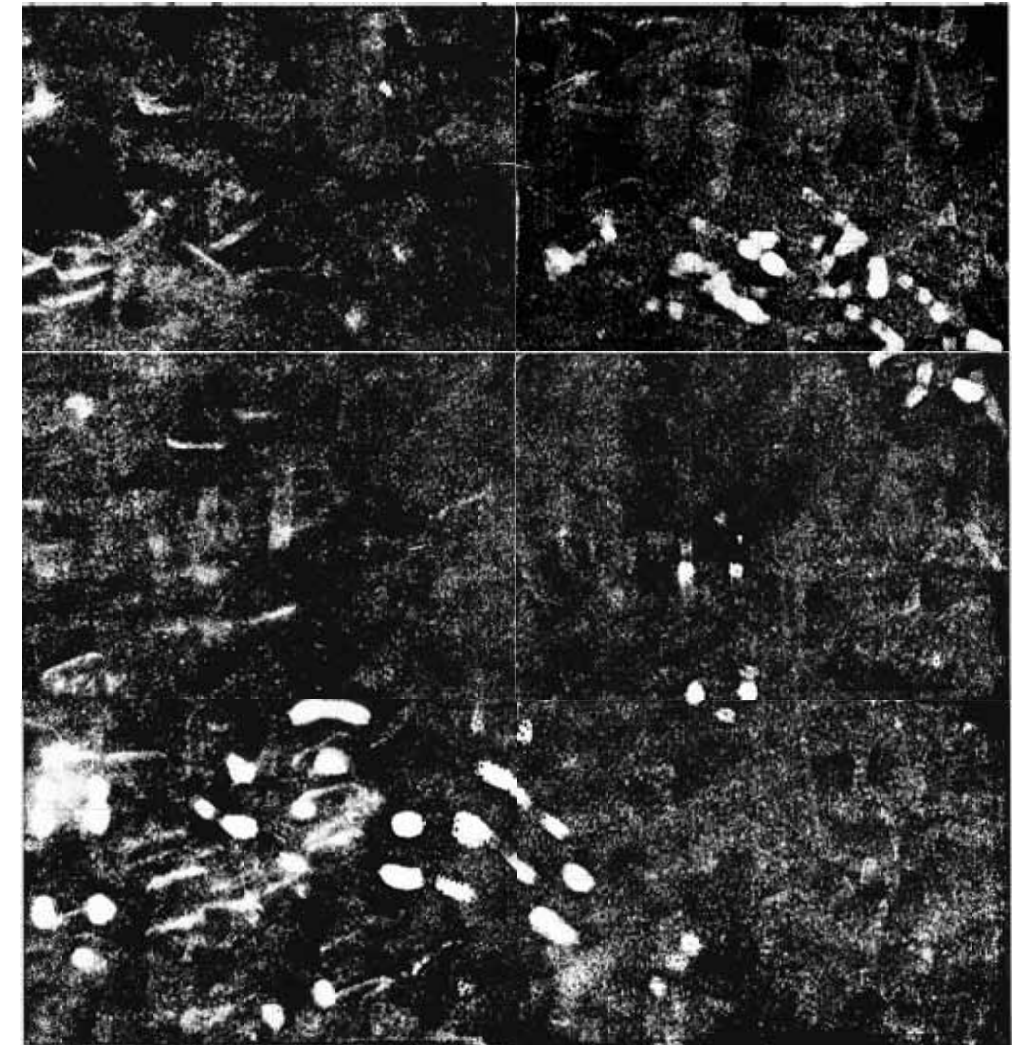
Kleines Echo *little echo* 2014 Bodenabdruck auf Papier *unique print on paper*, 14,8 x 21 cm

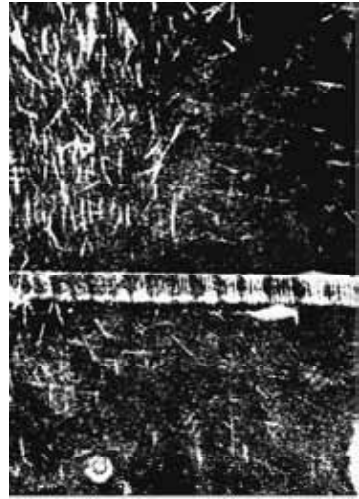


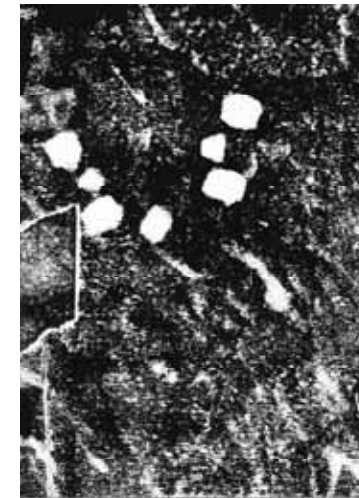
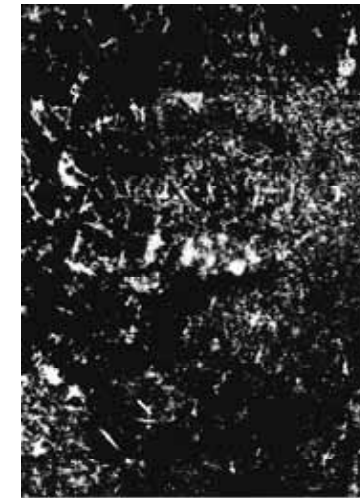
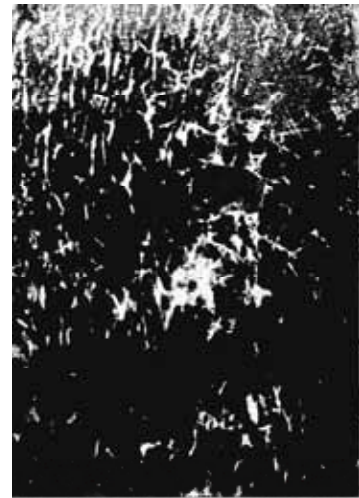
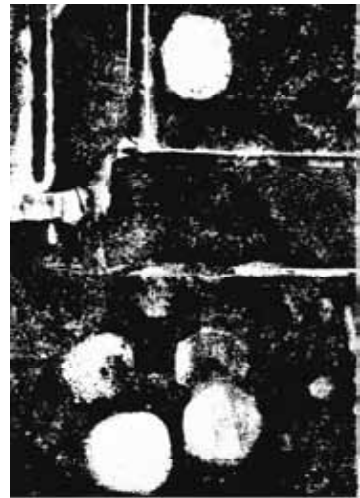
Target II 2014 Bodenabdruck auf Papier, 4teilig *unique print on paper, 4 pieces, 29,6 x 42 cm*

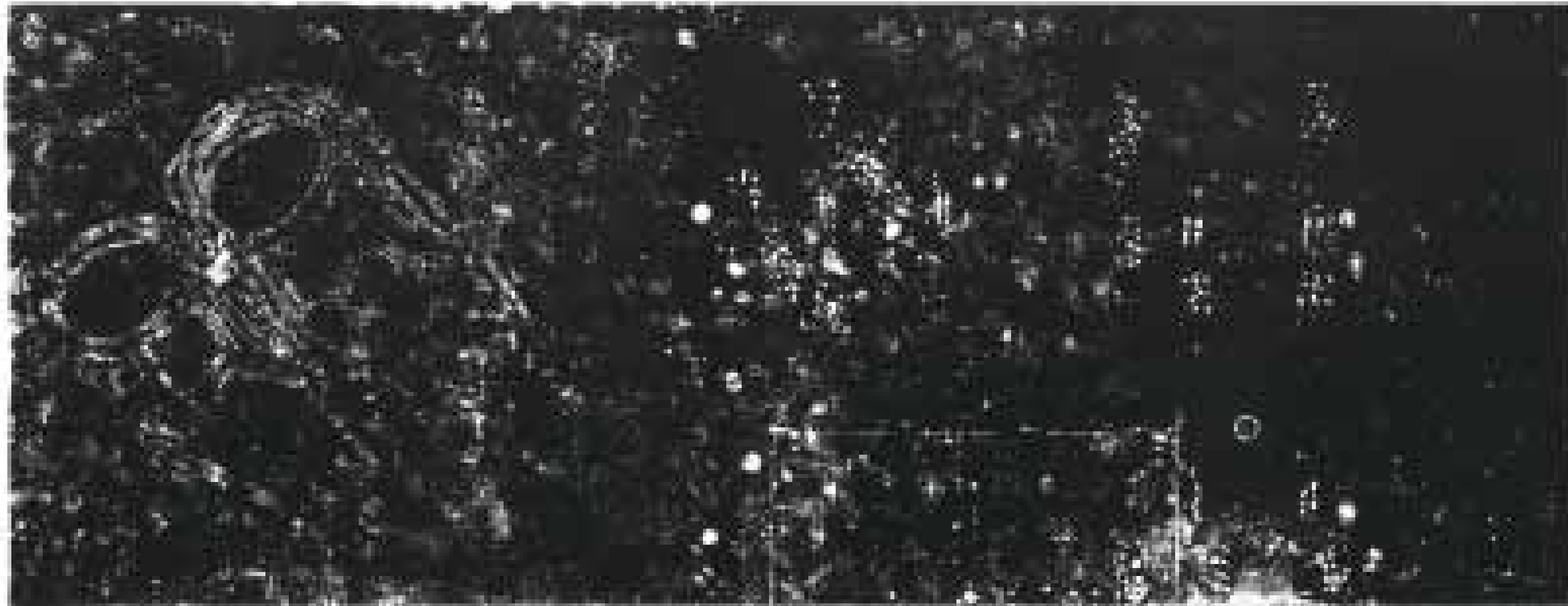


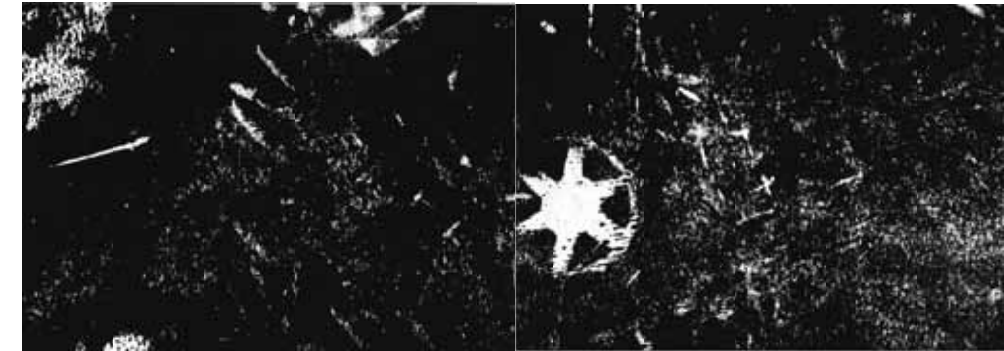
Kleines Echo II *little echo II* 2014 Bodenabdrucke auf Papier *unique prints on paper, je each 14,8 x 21 cm*











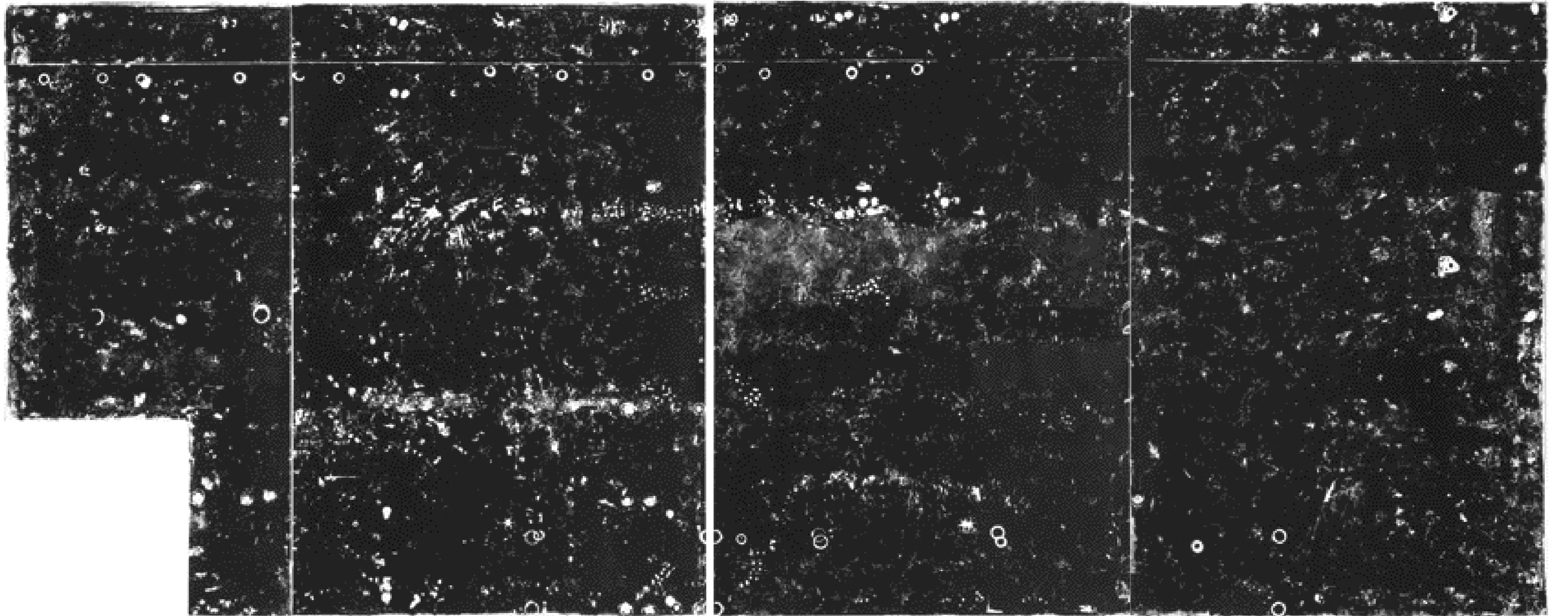


Raum K4-103 room K4-103



K4-103 2014 Bodenabdruck auf Papier *unique print on paper*, 148 x 219,5 cm





Biografie *Biography*

- Seit 2013** Lehrauftrag für zeitbasierte Medien,
Hochschule für Künste im Sozialen, Ottersberg
- Seit 2012** Dozent für digitale Medien,
Europäische Kunstakademie Trier
- 1994** Gaststudent bei Prof. Luc Tuymans in der Klasse Malerei/Grafik
an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe
- 1989-94** Studium Kommunikationsdesign an der Blochererschule in
München, Hochschule Augsburg und Hochschule Mannheim,
Diplom bei Prof. Wolf Magin
- 1963** Geboren in Pforzheim
Lebt und arbeitet freischaffend in Mannheim
Mitglied im BBK Mannheim (Berufsverband Bildender Künstler)
- since 2013** Teaching assignment for time-based media,
University of Applied Sciences, Ottersberg, Germany
- since 2012** Lecturer for digital media,
European Academy of Fine Arts, Trier, Germany
- 1994** Guest student in the painting and graphics class of Professor
Luc Tuymans at the State Academy of Fine Arts in Karlsruhe
- 1989-94** Studied graphic design at the Blocherer School in Munich, at the
Universities of Applied Sciences in Augsburg and Mannheim,
diploma in graphic design under Professor Wolf Magin
- 1963** Born in Pforzheim / Germany
Living and working in Mannheim
Member of the Mannheim professional association of artists (BBK)



Ausstellungen und Projekte *Exhibitions and projects*

- 2015** **Inselliebe II** Fotografie-Projekt „Industriehafen im Fokus“ [G]
Abendakademie Mannheim / Rhein Neckar Industriekultur e.V.
- 2014** **TAT-ORT B4** Universität Bielefeld
Kunst am ZiF, Artist in Residence, November 2014 [P]
- ECHO.** Zeichnung und Stempeldruck
ZiF – Zentrum für interdisziplinäre Forschung, Bielefeld [E]
- konzept:erscheinung** Künstlerforum Bonn [G] [K]
- Irrlicht im Nichts der Dunkelheit** Bildprojektionen
TUFA, Trier; Kooperationsprojekt mit InterTanzional 2014 [P]
- Inselliebe** Fotografie-Projekt „Industriehafen im Fokus“ [G] [K]
Landesmuseum für Technik und Arbeit / Rhein Neckar Industriekultur e.V.
- Freund- und Feindbilder** Kunsthalle Trier [G]
- Briefe an Jim** Metzgalerie, Koblenz [E]
- 2013** **Briefe an Jim** Arbeiten auf Papier [E] [K]
Kunstverein Viernheim
- Grande Finale** Projektraum H715, Mannheim [G]
- No. 10** Tabakmagazin Friedrichstal/Stutensee [G] [K]
- Neunzehn Fahnen für Remagen** Künstlerforum Remagen & Rheinufer [G]
- system, sleeping** Arbeiten auf Papier [E]
Theater am Marientor, Duisburg
in Kooperation mit den Duisburger Philharmonikern
- Briefe an Jim. Topografische Spurensuche** Arbeiten auf Papier [E]
Kunstraum Remagen Mitte, Remagen
- Zwischenräume** Haus an der Redoute, Bonn [G]
- Treibgut** Künstlerforum Remagen [G]
- Ansichtssache** Museum Villa Stahmer, Georgsmarienhütte [G]

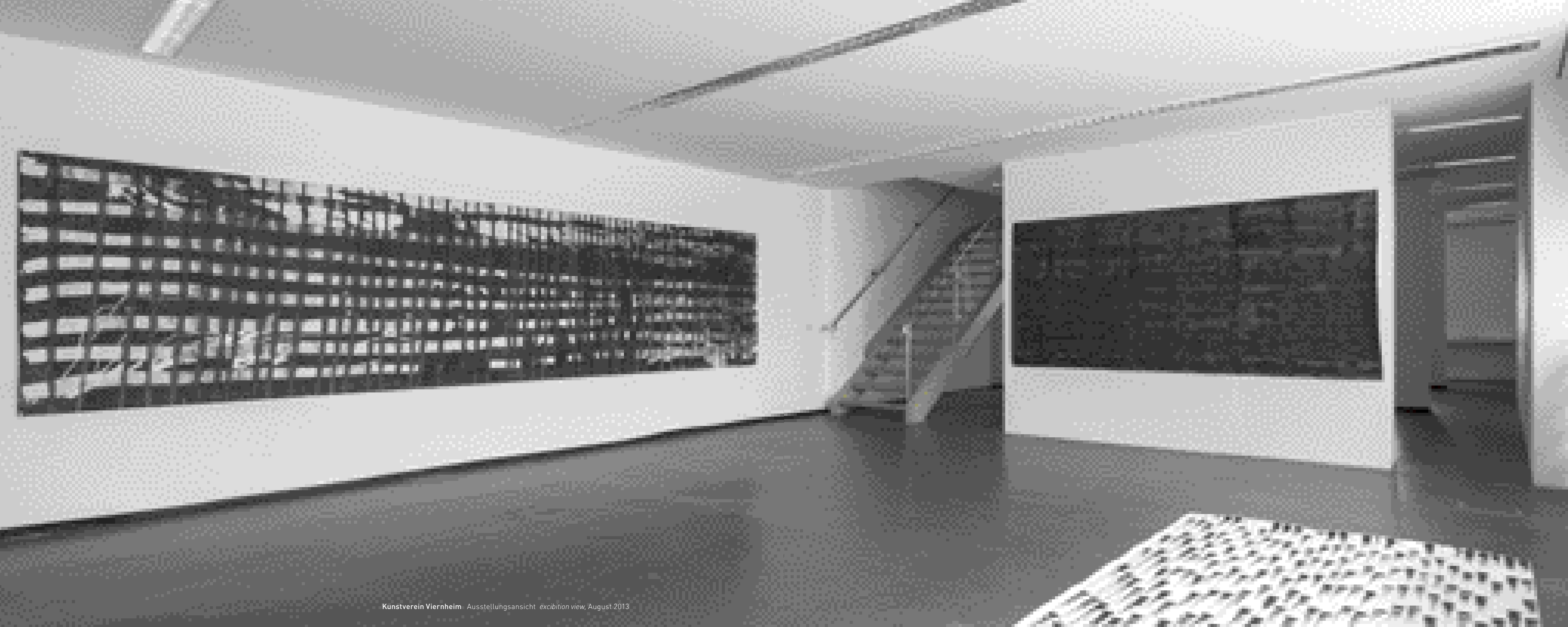
- 2012** **KunstMelange** Kunstforum Palastweiher, Königswinter [G]
No. 9 Tabakmagazin Friedrichstal/Stutensee [G]
Familie Mensch Fotografie [G]
Kunstverein 68elf e.V., Kunsthalle Köln-Lindenthal
- Alles ausser Braun** Positionen gegen Rechts [G]
Künstlerforum Remagen
- Endstation – St. Josef’s letzter Sommer** Zeichnung, Fotografie
Kunst im ehemaligen Krankenhaus St. Josef, Königswinter [G]
- Auf der Matte** Fotografie [E]
im Rahmen der KultTour Mannheim
- 2011** **Der Stift des Elefanten** Fotografische Bilder [E]
Kokerei Hansa / Waschkaue, Dortmund
gefördert durch die Stiftung Industrie- und Denkmalpflege,
Dortmund und durch das Kulturrat der Stadt Mannheim
- Extraschicht** Bildprojektion [G]
Kokerei Hansa / Union-Gebläsehaus, Dortmund
im Rahmen der „Extraschicht – Nacht der Industriekultur“
- Public Images – Private Views** [G]
King Kong Contemporary Art Project, Mannheim
in Kooperation mit dem Kulturrat der Stadt Mannheim
- 2009-10** **artscoutone** Zeitgenössische Kunst in Mannheim [G]
Stadtgalerie Mannheim E5 / Altes Volksbad, Ma.-Neckarstadt
in Kooperation mit dem Kulturrat der Stadt Mannheim
- 2009** **Verortung** Zeichnung auf Papier [P]
im Rahmen von „artscoutone – zeitgenössische Kunst in
Mannheim“, ehem. Sozialamt, Mannheim-Neckarstadt
- Lighthouse** Fotografie, Times Square, New York, USA [P]

- 2008** **Insel-Begabung** Fotografie, Inseln – Archipele – Atolle, Figuren
und Ordnungen des Insularen, Ausstellung zeitgenössischer
Kunst, Ostflügel der Universität Mannheim [G]
- Kurzgeschichten** Arbeiten auf Papier
Galerie Sakellaris Koutouzis, Kalymnos, Griechenland [E]
- Glücksklee und andere Sachen** Malerei
Galerie Kostarellos am Alten Messplatz, Mannheim [E]
- 2007** **Focus On Painting** Fotografie
Galerie PENG! raum für kunst, Mannheim [E]
- Kommen und Gehen** Fotografie, Kalymnian Art Community,
Pothia, Municipality of Kalymnos, Griechenland [G]
- 2006** **walk in IV** Malerei
Ausstellungsprojekt Kunstladen e.V., Mannheim-Neckarstadt
in Kooperation mit dem Kulturrat der Stadt Mannheim [G]
- 2001-06** **Offene Ateliers in H7.15** Zeichnung, Malerei, Fotografie [P]
im Rahmen der Langen Nacht der Museen Mannheim
- 1999** **Werkschau** Zeichnung und Malerei [E]
Ausstellungsprojekt, Atelier Wurth, Mannheim
- 1997** **Das täglich Brot – Macht Kunst satt?** Malerei [G]
Zeitgenössische Kunst im ehemaligen Butterwerk Schongau
in Kooperation mit dem Museum der Brotkultur Ulm
- 1996** **Spurentepich** Fotografie [G]
Vier Positionen: Zeichnung, Malerei, Fotografie, Skulptur
Orangerie im Englischen Garten, München
- 1995** **Zeitspuren** Zeichnung und Fotografie [E]
Foyer Rosengarten, Mannheim
- 1989-90** **Akteure, Kulisse und Statisten** Fotografie [P]
München, Hauptbahnhof

Bibliografie Bibliography

- ZiF Mitteilungen, Ausgabe 1/2015, S. 56/57 und Sonderteil S. K1-K4, ECHO. *Zeichnung und Stempeldruck*, Hrsg. ZiF – Zentrum für interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld, Bielefeld 2015
- Ausst.Kat. *Konzept:Erscheinung*, Hrsg. Gruppe KONKRET, Bonn, 2014
- Broschüre 'InterTanzional – Irrlicht im Nichts der Dunkelheit' S. 12/13, Hrsg. Tufa Tanz e.V., Trier, 2014
- Ausst.Kat. *Industriehafen im Focus*, in Ausstellungskatalog S. 12/13, Hrsg. Rhein-Neckar-Industriekultur, Mannheim, 2014
- Ricarda Geib, *Die Morphologie der vergessenen Dinge*, in Ausst.Kat. 'Harald Priem – Briefe an Jim', Hrsg. Kunstverein Viernheim, 2013
- Reinhard Lättgen, *Poesie und Struktur – Gedanken zum Werk von Harald Priem*, in Ausst.Kat. 'Harald Priem – Briefe an Jim', Hrsg. Kunstverein Viernheim, 2013
- Fritz Stier, *Archäologie der Erinnerung*, in Ausst.Kat. 'Harald Priem – Briefe an Jim', Hrsg. Kunstverein Viernheim, 2013
- Ausst.Kat. *Harald Priem – Briefe an Jim*, Hrsg. Kunstverein Viernheim, 2013
- Ausst.Kat. *Tabakmagazin Nr. 10*, Hrsg. Gesine Peterson, Karlsruhe-Stutensee, 2013
- Prof. Dr. phil. Christof Breidenich, *Ruhende Bilder – berauschte Musik*, in Jahresmagazin 'play!', Hrsg. Stadt Duisburg/Duisburger Philharmoniker, 2013
- Ausst.Kat. *Familie Mensch*, Hrsg. Kunstverein 68elf, Köln, 2012
- Ausst.Kat., *Harald Priem – Auf der Matte*, Hrsg. Verlag Dietmar Fölbach, Koblenz, 2012
- Prof. Elke Seeger, *Alles ist möglich – Bemerkungen zum fotografischen und filmischen Werk von Harald Priem*, in Ausst.Kat. 'Der Stift des Elefanten', Hrsg. Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur, Dortmund 2011
- Dr. Martia Pfeiffer, *Kokerei Hansa – Spurensuche*, in Ausst.Kat. *Der Stift des Elefanten*, Hrsg. Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur, Dortmund 2011
- Ausst. Kat. Harald Priem, *Der Stift des Elefanten*, Hrsg. Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur, Dortmund 2011
- Anna E. Wilkens, in Buch S.80/81 und S.96/97, *Inseln und Archipele – Kulturelle Figuren des Insularen zwischen Isolation und Entgrenzung*, Hrsg. Helge Wendt, Verlag transcript, Bielefeld, 2011
- Ausst. Kat. *Verortung – Zeichnung auf Papier*, Mannheim, 2010
- Ausst. Kat. *artscoutone – Ausstellung zeitgenössischer Kunst*, Mannheim, 2009
- Ausst.Kat. *PENG! raum für kunst*, edition comselha, Mannheim, 2008
- Ausst. Kat. *Focus On Painting – Fotografie*, Mannheim, 2007
- Ausst. Kat. *Das täglich Brot – Macht Kunst satt*, Ulm/Schongau, 1997
- Ausst. Kat. *Spurentepich*, Mannheim, 1996





Impressum *Imprint*

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellungen
This book will be published on the occasion of the exhibitions

Harald Priem, ECHO

07.09. – 28.11.2014
Zentrum für interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld
Center for Interdisciplinary Research of Bielefeld University, Germany

06.09. – 05.10.2013
Kunstverein Rhein-Sieg, Germany

Herausgeber *Editor*
Reinhard Lättgen, Kunstverein Rhein-Sieg

Texte *Text*
Reinhard Lättgen, Bonn
Dr. Britta Padberg, Bielefeld
Prof. Dr. Wolfgang Braungart, Bielefeld

Englische Übersetzungen *Translations*
Dan Lawler, Language Services
(<http://www.dan-lawler.com/>)

Konzeption, Gestaltung, Fotografie, Realisation
Concept, design, photography, lithography
Harald Priem

Abbildungen Umschlag *Cover images*
Titelseite: Ehemaliger Kindergarten „Mannheimer Strasse“ (Ausschnitt), Mannheim
Front cover: Former kindergarten "Mannheimer Strasse" (detail), Mannheim, Germany
Rückseite: Ehemalige Mensaküche, Universität Bielefeld (Ausschnitt), November 2014
Back cover: Former kitchen area, Bielefeld University (detail), November 2014, Bielefeld, Germany
S. 4/5: Detail von Abb. Katalog S. 26/27; page 4/5: detail from figure catalogue page 26/27

Gesamtherstellung und Vertrieb *Printed and published by*
Verlag Dietmar Fölbach, Koblenz, Germany

Copyright
© 2015 Kunstverein Rhein-Sieg und Autoren *and authors*
© 2015 für Harald Priem VG Bild-Kunst, Bonn, Germany

ISBN 978-3-95638-021-1

Auflage *Edition*
300 **Exemplare** *Copies*

Besonderer Dank an die Unterstützer dieses Projekts
Special thanks to the supporters of this project

Prof. Dr. Wolfgang Braungart, Prof. Dr. Ulrike Davy, Ricarda Geib, Günter Karl, Reinhard Lättgen, Karin Matzke, Ute Mocker, Dr. Britta Padberg, Gesine Peterson, Horst Peter Vitt

Gefördert durch *Supported by*

ZiF
Zentrum für interdisziplinäre Forschung
Center for Interdisciplinary Research
Universität Bielefeld



STADTMANNHEIM²
Fachbereich
Immobilienmanagement



Atelier *studio* Heinrich-Lanz-Straße, Mannheim/Germany, 2015

